



Koordinierungsstelle vor dem Aus

All good things (come to an end) – Keine Zusage von der Stadt

Von Lea Böhme & Katharina Mild

Borgfeld. Als Anfang Februar von jetzt auf gleich die Sporthalle am Borgfelder Saatland geschlossen wurde, musste eine schnelle Lösung her, um das große ehrenamtliche Engagement, das rund um die Halle entstanden war, aufzufangen und weiterführen zu können. Dreieinhalb Monate haben wir, Lea Böhme und Katharina Mild, diese Lücke gefüllt, waren Schnittstelle zwischen den jugendlichen Geflüchteten, den Unterkünften, in denen sie leben, und den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern im Stadtteil, haben vermittelt, koordiniert und organisiert. Die sechs Wochenstunden, die wir dank großzügiger Spenden während der drei Monate unserer Anstellung bei der Hans-Wendt-Stiftung bezahlt bekamen, haben wir dabei meist schon am ersten Tag der Woche überschritten. Nachdem lange die Aussicht bestand, dass die Stelle längerfristig von der Stadt Bremen eingerichtet und damit auf etwas stabilere Füße gestellt werden würde, begraben wir diese Hoffnung nun schlussendlich, obwohl uns eine definitive Absage bis heute nicht vorliegt. Denn eine so umfassende Arbeit hauptsächlich ehrenamtlich zu leisten, ist auf Dauer

doch einfach nicht tragbar. So schön sie auch war.

Die beiden größten Projekte unserer Arbeit waren die Fortführung der von Uwe Rosenberg aufgebauten Weltschule Borgfeld mit ihrem umfangreichen Deutschkurs- und Nachhilfeeangebot und die Organisation der Praktikumsbörse, die unter großer Beteiligung am 14. April im Gemeindehaus Borgfeld stattfand. Ein weiteres Highlight bildete das Freundschaftsspiel in der Sporthalle, das den Jugendlichen die Möglichkeit gab, in „ihre“ Halle zurückzukehren und gemeinsam mit den ehemaligen Nachbarn die Halle noch einmal anders zu nutzen und sich wiederzusehen.

Viel Arbeit fand bei alledem im Hintergrund statt: Wir haben uns um Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gekümmert, um Fundraising, wir haben Sprechstunden im Gemeindehaus abgehalten, neue ehrenamtliche Helferinnen und Helfer vermittelt, die Arbeitskreise des Runden Tisches bei ihrer Arbeit unterstützt, den wöchentlichen Stundenplan für die Weltschule erstellt, Material beschafft, die Räumlichkeiten organisiert, und

natürlich kommuniziert – mit den Jugendlichen, ihren Unterkünften, ihren Mentor_innen, Lehrer_innen, anderweitig Engagierten, Behörden und vielen anderen. Über 500 E-Mails haben wir in den gut 3 Monaten bearbeitet...

Die Zusammenarbeit mit engagierten Menschen, die Gestaltungsmöglichkeiten und die Freiheit, die wir dabei hatten, haben die Arbeit besonders gemacht. Eines unserer persönlichen Highlights war der Brief von Mustafa und Abbas, ihr Appell

Jugendlichen mit ihren Anliegen, Sorgen und Freuden. Ein offenes Ohr für sie zu haben und sie gemeinsam mit Ehrenamtlichen in ihrer besonderen Lebenssituation als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zu unterstützen, hat uns viel Freude bereitet.

In den nächsten Tagen übergeben wir die Arbeit nun wieder komplett in ehrenamtliche Hände. Insbesondere die Sprecherinnen und Sprecher der Arbeitskreise des Runden Tisches werden



Lea Böhme (links); Katharina Mild (rechts)

an die Bildungsbehörde, endlich zur Schule gehen zu dürfen. Auch wenn nun – knapp zwei Monate später – immer noch nicht alle in Vorkursen sind, konnten wir damit viel Öffentlichkeit, viel Druck und die Beschleunigung einiger Prozesse erreichen. Den Brief der beiden hatten rund 100 weitere junge Geflüchtete unterzeichnet. Dieses Highlight steht für das, was uns bei unserer Arbeit besonders am Herzen lag: die

jetzt gefragt sein. Aber auch wir werden dem Runden Tisch und den Jugendlichen auf verschiedene Weise erhalten bleiben – wenn auch nicht mehr in dem Ausmaß. Ein besonderes Dankeschön gilt den Spendern, die unsere Stelle überhaupt erst möglich gemacht haben sowie unserem persönlichen Mentor Detlev Busche – dafür, dass er immer an unserer Seite war.

KONTAKTDATEN:

Telefonisch ist die Koordinationsstelle noch bis 31.Mai unter 0176-81962483 erreichbar. Für weitere mögliche Rückfragen bleibt die E-Mail-Adresse saatland@yahoo.de noch kurzfristig bestehen.

Eine Praktikumsbörse, bei der nicht nur Praktika vermittelt wurden

Engagierte aus Borgfeld, allen voran Petra Ostfeld, Sprecherin des Arbeitskreises Sprache und Bildung, konnten in den vergangenen Monaten bereits mehrere Jugendliche aus der Notunterkunft in Praktika vermitteln. Diese Chance wollten wir, die Koordinationsstelle Ehrenamtliches Engagement, noch mehr Jugendlichen eröffnen und sie mit lokalen Unternehmen zusammenbringen. Beide Seiten profitieren, so die bisherigen Erfahrungen, davon. Die Jugendlichen lernen das Berufsleben in Deutschland kennen und können ihre Deutschkenntnisse ausbauen, die Unternehmen gewinnen hochmotivierte Nachwuchskräfte, die häufig schon mehrjährige Arbeitserfahrung aus ihrem Herkunftsland mitbringen. So wurde die Idee der Praktikumsbörse geboren.

Im Laufe der Vorbereitungen entwickelte sich die Idee dann weiter. Letztlich ging es nicht nur darum, Praktika zu vermitteln, sondern den Jugendlichen Perspektiven aufzuzeigen, wie ihr weiterer Bildungs- und Berufsweg in Deutschland aussehen kann. Die meisten jungen Geflüchteten, die in Borgfeld leben, sind seit Sommer 2015 in Deutschland. Fast alle haben das Gefühl, dass sie auf der Stelle treten, dass sich für sie nichts oder nur sehr langsam bewegt. Monatelang allein auf einen Schulplatz warten zu müssen, ist zermürend und schwer zu verstehen, wenn man doch eigentlich möglichst schnell ankommen, arbeiten, Geld verdienen möchte. Wie geht es nach dem Vorkurs weiter? Wie kann ich KFZ-Mechaniker werden? Wie lange dauert das alles? Das sind Fragen, die sich die jungen Geflüchteten stellen. Andere, die schon länger in Bremen sind, haben in der Schule bereits gut Deutsch gelernt, sind nicht mehr schulpflichtig und schon auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Auch sie haben viele Fragen. Was muss ich bei der Bewerbung beachten? Was muss ich für eine Einstiegsqualifizierung mitbringen? Wer unterstützt mich dabei?

Über 100 Gäste folgten am 14. April der Einladung ins Gemeindehaus, die meisten von ihnen Jugendliche. Deutlich mehr wollten teilnehmen. Nach einem Aufruf an potentielle Praktikumsgeber bei Facebook über die Flüchtlingshilfe Bremen meldeten sich Wohngruppen und

Ehrenamtliche aus dem gesamten Stadtgebiet, die mit ihren Jugendlichen an der Veranstaltung teilnehmen wollten. Auch wenn wir ihnen leider absagen mussten, weil das unsere Kapazitäten gesprengt hätte, haben wir uns über das rege Interesse gefreut. Offensichtlich hatten wir mit unserem Programm den Nagel auf den Kopf getroffen.



Volles Haus - Über 100 Gäste folgten der Einladung.

Aufgeteilt in Gruppen und von Übersetzer_innen begleitet besuchten die Gäste mehrere Stationen:

Guido Büscher und Christian Holtbrügger von der Handelskammer Bremen sowie Winfried Brumma von der Stabsstelle Flüchtlinge der Bildungsbehörde erklärten in Kurzvorträgen und anschließenden Gesprächsrunden das duale



Gespitzte Ohren – Guido Büscher erklärte, was eine Einstiegsqualifizierung ist, Yvonne Wolf half, wenn nötig, bei der Übersetzung.

Ausbildungssystem in Deutschland und welche Möglichkeiten und unterstützenden Programme es für junge Geflüchtete gibt. Wer die notwendigen Voraussetzungen mitbrachte, konnte sich direkt als Interessent für eine Einstiegsqualifizierung bei der Handelskammer melden. Roland Eichner, Jobcoach bei den Grone-Schulen Niedersachsen, stellte das Projekt „PerjuF – Perspektiven für junge Flüchtlinge“ vor, das sich an junge Volljährige richtet. Das Projekt bietet neben Deutschkursen die Chance, sich in diversen handwerklichen Bereichen auszuprobieren, sowie Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche.

Beim Lebenslauf-Check gab Personalerin Charlotte Hense wertvolle Tipps für die zuvor mit Hilfe der Betreuer_innen oder in den Kursen der Weltschule verfassten Lebensläufe. Außerdem konnten sich die Jugendlichen von einem Fotografen professionell in Szene setzen lassen. Matthias Hornung von „photocube“ schoss kostenlose Bewerbungsfotos.

Und schließlich gab es natürlich auch ganz konkrete Praktikumsangebote aus verschiedenen Berufszweigen. Anhand von Steckbriefen wurden mehrere Betriebe und Institutionen aus Borgfeld und anderen Bremer Stadtteilen vorgestellt, bei denen sich die Jugendlichen im Anschluss an die

Börse bewerben konnten. Darunter waren zum Beispiel das Theater Bremen, der Herrenfriseur



Wertvolle Tipps – individuelle Beratung beim Lebenslauf-Check

Fawzi, die Schlosserei Iwanowski und das Autohaus Hilker. Julia Törper von der Bremer Heimstiftung stellte ihre Institution und Praktikumsstellen sogar persönlich vor.

Am Ende ging wohl niemand mit leeren Händen nach Hause – mit einem Kopf voll Informationen oder auch neuer Fragen, einem tollen Foto für die nächste Bewerbung in der Tasche oder um einen Kontakt reicher.

*Lea Böhme,
Koordinationsstelle Ehrenamtliches Engagement*

Praktikum in der Altenpflege

„Das war total interessant für mich“

Hans-Wendt-Stiftung. Ich bin ein Junge aus Afghanistan und besuche eine Vorklasse der Berufsschule zum Deutsch lernen. Im Februar 2016 habe ich in der Seniorenresidenz Sonnenbogen drei Wochen ein Praktikum gemacht. Am Anfang habe ich erstmal zugeschaut. Der Chef hat mir das Haus gezeigt.

Am zweiten Tag habe ich mit einem Mitarbeiter die Bewohner geweckt. Ich habe den Bewohnern beim Anziehen, Ausziehen und Waschen geholfen. Danach habe ich die Betten neu gemacht.

Ich habe beim Frühstück geholfen. Danach musste alles wieder abgeräumt werden. Ich habe den Müll, die Kleidung und die Handtücher in den Waschraum gebracht.

Als ich am Wochenende (14 bis 20 Uhr) gearbeitet habe, habe ich beim Rasieren und beim zur Toilette gehen geholfen. Ich bin mit einem Bewohner und einem anderen Praktikanten zum Arzt gegangen.

Also, das war total interessant für mich. Die Chefin hat mir viel geholfen und die Leute waren sehr nett, das finde ich gut. Ich habe meine Lebensgeschichte erzählt, meine Kultur und Religion, und die Menschen haben zugehört. Ich habe die Leute kennengelernt und die Leute mich. Ich habe gelernt und Erfahrungen gemacht.



Shafiqullah



Wieder „zu Hause“ : Fußball in der Turnhalle Am Saatland

Turnhalle Am Saatland. Als wir zum Fußballturnier in die Turnhalle zurückkehrten, war es nicht derselbe Ort wie vorher. Alles war anders: Ohne Holzwände, ohne Lärm, ohne freundliche Gespräche – ohne alles. Auch die Farbe war anders. Und es herrschte eine andere Stimmung, eine sportliche Stimmung, und alle trugen Sportklamotten.

Das Beste war, dass wir nach zwei Monaten all unsere Freunde wiedergetroffen haben. Mit diesen Freunden haben wir geliebt, wir haben diese Freunde jeden Morgen getroffen, aber seit zwei Monaten hatten wir sie kaum noch gesehen. Und wir haben es sehr genossen, sie wiederzutreffen. Auch viele Betreuer aus der Turnhalle waren da und wir waren froh, auch sie wiederzusehen. Wir haben eine schöne Zeit miteinander verbracht, sie waren so freundlich und wie unsere Freunde in der Turnhalle.

Da wir ja zum Fußball eingeladen waren, haben wir uns in fünf Teams eingeteilt. Es waren sehr

viele Spieler da, jedes Team durfte vier Mal spielen, drei Stunden hat alles gedauert. Die drei Stunden haben sich nur wie ein kurzer Moment angefühlt, weil es so gut war. Und die Stimmung war super. Viele Borgfelder sind gekommen, einige haben mitgespielt, viele haben uns applaudiert und gejubelt. Das hat uns sehr viel Energie gegeben.

Und alle Teams haben einen Platz belegt. Das Siegerteam hat einen Preis gewonnen: Eine Führung durch das Weserstadion.

Wir wollen uns bei den Borgfelder Menschen bedanken, dass sie dabei waren. Sie schützten uns und durch sie fühlen wir

uns nicht alleine. Vielen Dank auch an die Leute, die uns die Möglichkeit gaben, dorthin zurückzukehren, alle wiederzusehen, und Detlev Busche für sein Filmen dieses tollen Nachmittags.

Mustafa Mosavy





Detlev Busches neue Beratertätigkeit

Mehr junge Geflüchtete in Pflegefamilien

Von der Notlage zur Normalität, von der Halle in Borgfeld ins Jugendamt der Hansestadt Lübeck und ins Kreisjugendamt im brandenburgischen Oranienburg, von der permanenten Improvisation zur Konzeptentwicklung, vom direkten Kontakt mit „unseren Jungs“ zum Nachdenken über die kommenden Herausforderungen in der pädagogischen Arbeit mit den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen - so lassen sich die Veränderungen in meinem beruflichen Alltag auf den Punkt bringen.

In dem Modellprojekt, das vom Kompetenz-Zentrum Pflegekinder e.V. im Auftrag des Bundesfamilienministeriums und in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk Deutschland durchgeführt wird, geht es um die Frage, wie es

gelingen kann, dass mehr junge Geflüchtete in Pflegefamilien vermittelt und mehr Einzelvormundschaften eingerichtet werden können. Ziel ist es, gute Praxis-Ansätze und erprobte Verfahren, die es an verschiedenen Orten zu den Themen Patenschaften, Gastfamilien, Einzelvormundschaften gibt, aufzuspüren, sie an die konkreten lokalen und regionalen Bedingungen anzupassen, die Konzepte in puncto Alltagstauglichkeit zu testen.

In der neuen Rolle als Berater profitiere ich von den Erfahrungen, die ich in der Notunterkunft sammeln konnte, die ich am Runden Tisch, als freiwilliger Helfer in der Flüchtlingsarbeit, als Einzelvormund mache. Und in Borgfeld bleibe ich weiter dabei.

Zur Krönung eine Ausstellung im Amtsgericht

Borgfeld. Das Zeichen- und Malprojekt in Borgfeld für minderjährige Flüchtlinge wird mit einer Ausstellung „gekrönt“: Seit dem 20. Mai können einige Zeichnungen und Malereien der Jugendlichen im Amtsgericht Osterholz-Scharmbeck, Klosterplatz 1, besichtigt werden. In der Gemeinschaftsausstellung **Hinter dem Horizont – Von Afghanistan in die norddeutsche Tiefebene** sind auch ausgewählte Exponate von Jule Stegemann-Trede zu sehen. Der Workshop, initiiert von Silke Gunkel und Jule Stegemann-Trede, begann kurz nach dem Einzug der Jungen in die Turnhalle Am Saatland als Beschäftigungsangebot.

Die Künstlerin berichtet: „Wir - Silke Gunkel und Jule Stegemann-Trede -, beide Mütter von erwachsenen Kindern, fühlten uns aufgerufen, im Rahmen unserer Möglichkeiten einen Beitrag zum Ankommen der Jugendlichen in Borgfeld zu leisten. Mit gesundem Menschenverstand, Erfahrungen aus unserem beruflichen Werdegang (Grafik – bzw. Mode-Designerinnen / freischaffende Künstlerin / Dozentin für Mal-Workshops), einer Portion Zeit sowie einer großen Kiste Zeichen- und Malmaterial aus eigenem Bestand zogen wir montags um 10 Uhr in die Turnhalle.



Zwischen den letzten Krümeln und Eierschalen des Frühstücks und noch ein paar essenden Nachzügler bauten wir unsere Utensilien und unsere ersten Kontakte auf. Anfangs kommunizierten wir mit Händen und Füßen, auf Englisch /

Französisch, mit Übersetzern wie Mina, mit kleinen Skizzen, später immer mehr auf Deutsch. Wir selbst haben ein Vokabelheft für Farsi - Deutsch angelegt und stetig ergänzt.



Und so konnten sich unsere „Künstler“ bald verständlich machen: „Tante, ich brauche ein Radiergummi...“, „Ich male die afghanische/syrische/albanische/Flagge...“, „Ich brauche einen blauen, roten, grünen Stift/ einen Anspitzer/ ein Lineal...!“ Als die Abiturientinnen Lena und Anna oder unsere Töchter zu uns in die Gruppe stießen, wurde die Motivation noch größer, sich mitzuteilen... .

Das Zeichnen und Malen oder Ausmalen von Mandalas war unser Medium, um uns untereinander kennenzulernen, Geschichten zu erzählen und viel zu lachen. Die Erzählungen und Berichte aus ihren Heimatländern (Senegal, Afghanistan, Gambia, Syrien, Iran...) haben auch unseren Horizont erweitert. Dafür sind wir sehr dankbar. Die Gruppe der sogenannten „unbegleiteten, männlichen, jugendlichen Flüchtlinge“ erhielt Gesichter und Namen: Amir, Abbas, Mustafa, Mohammad, Mohammed, Omid, Sadjuilla, Tamin, Massi, Bubarcar, Juan, Jamshid, Shirullah... . Einige dieser Jungs hatten keinen Zugang zu Bildung gehabt und konnten vielleicht noch nie erfahren, dass in ihnen ein künstlerisches Talent oder eine Ausdruckskraft schlummerte.

Es gab auch diese freudigen Momente, wenn sie selbstgemalte Bilder mit auf ihr „Zimmer“ nehmen oder an die Turnhallenwand hängen konnten. Jeder zeichnete und malte ohne Angaben unsererseits, bei Bedarf haben wir sie

unterstützt. Nach der Auflösung der Turnhallen-Unterkunft sind wir mit dem Großteil unserer Malgruppe in den früheren Landgasthof Heuer gezogen. Die Jungs können sich darauf verlassen, dass wir zu unseren verabredeten Zeiten dort erscheinen. Inzwischen sind auch neue Gesichter dabei.

Wir freuen uns, nun einige Werke der Jungen im Amtsgericht in Osterholz-Scharmbeck zeigen zu können. Die Räumlichkeiten des Gerichts hatten

wir zuvor besichtigen dürfen. Sechs Jugendliche (teilweise vom Deutschunterricht befreit) folgten in Begleitung von Katharina Mild, Detlev Busche und uns der Einladung der stellvertretenden Direktorin am Amtsgericht, Inken Tittel, die uns sogar eine kleine Präsentation einer Gerichtsverhandlung gab.

Dieser Ausflug hat nicht nur Spaß gemacht, sondern auch uns allen Beteiligten gezeigt, dass es „hinter dem Horizont.... weiter geht.“



Hinter dem Horizont

Von Afghanistan in die norddeutsche Tiefebene

Eine Gemeinschaftsausstellung von
unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen,
die ihre Heimat auf Zeit in Bremen-Borgfeld gefunden haben,

und

Exponaten von Jule Stegemann-Trede zum Thema.

Seit Oktober 2015 sind viele unbegleitete minderjährige Flüchtlinge u.a. aus Afghanistan in Bremen-Borgfeld untergebracht. Im Rahmen eines ehrenamtlichen Mal-Workshop-Angebots sind dort mit ihnen unter Anleitung von Jule Stegemann-Trede und Silke Gunkel Zeichnungen gefertigt worden.

Das Amtsgericht Osterholz-Scharmbeck freut sich, diesen Bildern einen Rahmen geben zu können und sie im Kontext mit Exponaten der Bremer Künstlerin Jule Stegemann-Trede auszustellen.

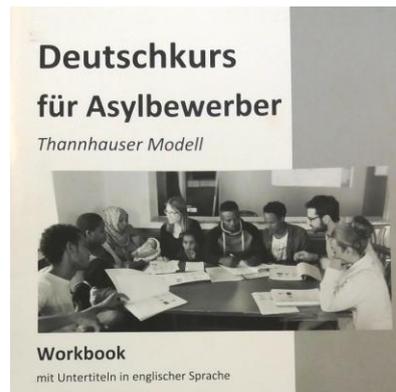
**Zur Ausstellungseröffnung am
Freitag, 20.05.2016 um 11:00
im Amtsgericht
Klosterplatz 1
27711 Osterholz- Scharmbeck
laden wir herzlich ein.**

Es spricht: Detlev Busche



Holpriger Start in die Schul-Vorkurse – „Weltschule“ bleibt gefragt

Lange haben sie auf die heiß begehrten Vorkursplätze gewartet und inzwischen besuchen tatsächlich die meisten der in Borgfeld lebenden Jugendlichen eine Schule. Oftmals sind es jedoch Notlösungen mit Anfahrtswegen von 1,5 Stunden, reduzierten Stundenzahlen oder gar einer „Sonderschule“ nur für Geflüchtete. All das – neben den weiterhin wartenden, unversorgten Jugendlichen – sorgt verständlicherweise nicht überall für glückliche und zufriedene Gesichter. Trotz Vorkursstart ist die Weltschule Borgfeld weiterhin aktiv und setzt nun verstärkt auf Nachhilfe.



und kaufmännischen Bereich ausgerichtete private Bildungseinrichtung hat seit April mit der Senatorin für Kinder und Bildung einen Kooperationsvertrag geschlossen, der sie befähigt, offiziell anerkannte Vorkurse anzubieten. Positiv aufgenommen wird die Einteilung der Gruppen je nach Kenntnisstand der Schüler, bemängelt hingegen werden die Gruppengrößen und die

Lautstärke im Unterricht. Nicht alle sind gleichermaßen motiviert, nicht alle können sich gleich gut konzentrieren, lernen und mitarbeiten.

Zum anderen fehlt das „Drumherum“ – ein gewöhnlicher Schulhof mit deutschen Schülerinnen und Schülern ist wichtig, um ankommen, sich beschnuppern und integrieren zu können. So hörte man in den ersten Tagen nach Schulstart vielfach: „Das ist keine Schule, das ist Deutschkurs.“ Die gute Nachricht ist, dass die Behörde nach wie vor voller Optimismus ist, dass alle noch unversorgten Jugendlichen spätestens nach den Sommerferien endlich einen Schulplatz haben werden und auch dass diejenigen, die jetzt die Vorkurse bei „Hansea Sana“ besuchen, dann auf ganz gewöhnliche Schulen wechseln dürfen.

Die Weltschule Borgfeld hat sich in den letzten Wochen auf die neue Situation eingestellt. Viele Kurse sind von ihrem Umfang her reduziert worden, einige Gruppen konzentrieren sich verstärkt auf Nachhilfe, andere haben auf individuellen Einzelunterricht umgestellt. Nach wie vor sind die Jugendlichen – ebenso wie die fleißigen freiwilligen Lehrerinnen und Lehrer – mit großem Engagement und Eifer dabei. Nicht zuletzt sind auch die Bindungen und Beziehungen, die sich aus dem Kontakt ergeben, von besonderer Bedeutung und geben den Einzelnen viel Halt und Unterstützung.

Katharina Mild

1 Begrüßung, Vorstellung und Familie (welcome, introduction and family)

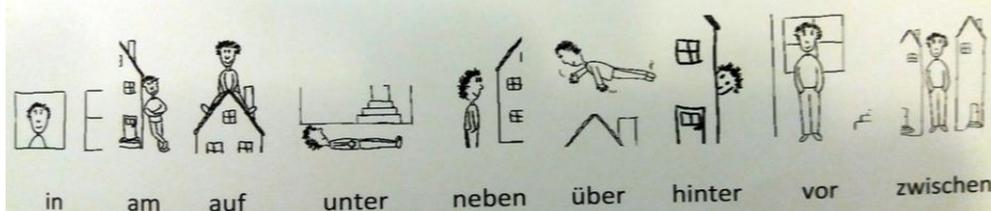
1.1 Willkommen (welcome)



Wenn Juan Schule hat, muss er sich morgens um 6:45 Uhr auf den Weg zur Straßenbahn machen. Sein Unterricht beginnt zwar erst um viertel nach acht, aber seine Schule befindet sich am anderen Ende der Stadt – in Bremen-Lesum. Erst fährt der 16-Jährige mit der Straßenbahn zum Bahnhof, dann mit dem Regionalzug in den Bremer Norden, anschließend kann er entweder einen längeren Spaziergang machen oder noch in den Bus steigen. Mit dem Unterricht selbst ist er aber zufrieden: „Die Lehrerin ist gut“, betont der wissbegierige Syrer.

Nicht ganz so zufrieden sind viele der Jugendlichen, die einen Platz an der „Hansea Sana Akademie“ erhalten haben. Die eigentlich auf Aus-, Fort- und Weiterbildungen im Gesundheits-

• Verhältniswort (preposition) Wo ist etwas?



„Solch ambitionierte Schüler sind ein Traum“

Borgfeld. Lange hatte ich gezögert, mich ehrenamtlich zu engagieren und meine jahrzehntelangen Erfahrungen im Deutsch- und Englischunterricht den geflüchteten unbegleiteten männlichen Jugendlichen anzubieten. Was ließ mich so lange zögern? Ich hatte weder DaF (Deutsch als Fremdsprache) studiert noch Sprachanfänger je unterrichtet. Außerdem verfügte ich über kein Arbeitsmaterial. Doch zunehmend beobachtete ich mit großer Bewunderung, wie sich engagierte und empathische Nicht-Lehrer/innen dieser schwierigen Aufgabe annahmen und versucht haben, deutsche Sprachkenntnisse und grammatische Strukturen zu vermitteln. Warum dann nicht auch ich?

Meine jahrzehntelange Arbeit u.a. mit pubertierenden und machohaften männlichen Jugendlichen hatte bei meiner Entscheidung zunächst dämpfend gewirkt. Vielleicht erklärt dies auch die geringe Anzahl an freiwilligen pensionierten Deutschlehrer/innen.

Doch manchmal verläuft der Lebensweg anders, als man denkt. Zufällige Erfahrungsaustausche mit aktiven Iranerinnen und ein intensives Gespräch mit Barbara Lange-Vinke aus der Newsletter-Redaktion hatten mich neugierig gemacht. Nach einem ersten Kontakt mit der Koordinatorin Katharina Mild ging es Schlag auf Schlag: Kontaktaufnahme und Kennenlernen des Jugendlichen Mustafa im Beisein von Frau Mild und einem Betreuer des Hauses Heuer mit abschließender Verabredung zum ersten Unterricht. Um ihn gezielter fördern und fordern zu können, bat ich ihn, mir schriftlich einige Zeilen vorzulegen. Wenn ich noch gedacht hatte, ihn damit

mindestens zwei Tage lang zu beschäftigen, so irrte ich. Auf meine Frage, wann wir uns denn das erste Mal treffen wollten, vernahm ich ein spontanes und entschlossenes „Morgen!“.

Gerade noch im Ruhestandsmodus, ab sofort wieder im Lehrmodus, googelte ich nach geeigneten Arbeitsmaterialien und wurde beim Schubert Verlag fündig. Dieser stellt kostenlos Arbeitsbögen für Unterrichtszwecke zur Verfügung. Empfehlenswerte und differenzierte Übungen auf unterschiedlichen Lernniveaus.

Zwei- bis dreimal die Woche wünscht sich Mustafa Unterricht. Er ist hoch motiviert, ehrgeizig und sehr interessiert. Solch ambitionierte Schüler sind der Traum aller Lehrer/innen. Einzelunterricht ist Luxus, der Lernende ist privilegiert, und der Lehrende ist gefordert, viele Sprechansätze und Spracheinheiten anzubieten. Was im Schulalltag Stoff für viele Übungsphasen war, ‚schluckte‘ mein Schüler im Zeitraffer.

Meine Frage, ob seine besondere Förderung unter seinen Freunden und Mitbewohnern nicht zu Eifersüchteleien führte, beantwortete er entwaffnend: „Nein, sie freuen sich mit mir. Ich kann ihnen dann besser helfen.“ Für Mustafa ein wichtiger Nebeneffekt, er ist mit seinem neu erworbenen Wissen Multiplikator und Dolmetscher zugleich.

Nun hoffe auch ich, mit meinen positiven Erfahrungen neue ehemalige Kolleg/innen für den ehrenamtlichen Deutschunterricht gewinnen zu können.

Sabine Hickel

Runder Tisch Borgfeld als Vorbild

Das bundesweite Programm „Willkommen bei Freunden“ bewertet den Runden Tisch Borgfeld als gutes Beispiel des ehrenamtlichen Engagements für junge Geflüchtete. Auf der Homepage des Programms werden unter anderem Initiativen vorgestellt, die sich bewährt haben. Außerdem werden auf einer Projektkarte positive Beispiele für die Arbeit mit jungen Geflüchteten bundesweit eingetragen. Dazu zählt nun auch der Runde Tisch Borgfeld. Es gebe natürlich keine Patentrezepte, allerdings in der kommunalen Praxis erprobte und übertragbare Strategien und Ansätze, von denen andere lernen könnten, heißt es auf der Homepage.

„Willkommen bei Freunden - Bündnisse für junge Flüchtlinge“ ist ein gemeinsames Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Die Projektkarte ist abrufbar unter www.willkommen-bei-freunden.de/gute-beispiele/

Termine des Runden Tisches

Mi 25. Mai um 19:30 Uhr **Arbeitskreis Sprache & Bildung**

Restaurant Magnolia

Mi 1. Juni um 18:30 Uhr **Arbeitskreis Sport & Freizeit**

TSV Borgfeld

Mi 15. Juni um 19:30 Uhr **Redaktionstreffen Newsletter**

Restaurant Magnolia

Empfehlen Sie uns weiter!

Die Homepage des Runden Tisches mit aktuellen Meldungen und Fotos

www.runder-tisch-borgfeld.de

Spendenkonto für Borgfelds Flüchtlinge

Für unvorhergesehene Ausgaben, z. B. Unterrichtsmaterial, Kleinigkeiten und 'Notfälle', freuen wir uns über Geldspenden für die Flüchtlinge in Borgfeld.

Bremer Landesbank

Kontoinhaber: **Runder Tisch Borgfeld / Frank Bruggemann**

IBAN : **DE 0629 0500 0020 0213 1924**

BIC : **BRLADE22XXX**

10 Jahre Freizi Borgfeld - das musste gefeiert werden!



Events

Jeden Sonntag, 15-18 Uhr

Café International

FreiziBorgfeld

Bei Kickern, Billard, Brettspielen und Musik lernt man sich schnell kennen. Es gibt Kaffee, Tee und Kuchen. Neue Gesichter und Kuchenspenden sind herzlich willkommen.

Fr 20.Mai - ca. Fr 1. Juli

Ausstellung ‚Hinter dem Horizont‘

Amtsgericht Osterholz-Scharmbeck

Eine Gemeinschaftsausstellung mit Exponaten von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen aus Borgfeld und der Künstlerin Jule Stegemann-Trede. Die Zeichnungen der Jugendlichen sind im Rahmen eines mehrmonatigen Mal-Workshops unter Anleitung von Jule Stegemann-Trede und Silke Gunkel entstanden.

So 19.Juni, 15-18 Uhr

Flohmarkt

FreiziBorgfeld

Bringt eure Dachbodenschätze zum Verkauf und Kleingeld für die Schnäppchenjagd mit. Standgebühr ist ein Kuchen fürs Büffet.

Stände können bei Gesa Kaemena angemeldet werden:
gesa@kaemena.name / 0421-16115200

So 24.Juli, 14 Uhr

Freundschaftsspiel No. 2

Sporthalle Borgfeld

Weil es so viel Spaß gemacht hat, gleich nochmal! Junge Geflüchtete kicken mit anderen Borgfelder_innen dort, wo viele von ihnen mal gewohnt haben – in der Sporthalle. Teams werden spontan vor Ort gebildet, es sind also auch Personen ohne Team eingeladen! Fans sind ausdrücklich erwünscht. Anschließend Klönschnack im Café International.

Vielleicht wird auch draußen gekickt. Treffpunkt ist in jedem Fall an der Sporthalle Borgfeld.

So 31.Juli, 14 Uhr

Fahrradausflug und Grillen

FreiziBorgfeld

Am Freizi treffen wir uns mit Fahrrädern und radeln gemeinsam an der Wümme entlang (ca.1,5h). Erfrischung und Stärkung vom Grill (auch halal) gibt es anschließend ab 15 Uhr bei der Einkehr im Café International.

Weitere Informationen erteilt die Koordinationsstelle: saatland@yahoo.de